

Neue Perspektiven für das St. Johannes-Hospital

Die Versorgung von Patienten der LVR-Klinik Bonn (vormals Rheinische Kliniken) und ein Facharztzentrum bringen im neuen Jahr Leben ins St. Johannes-Hospital. Prof. Dr. Christof Schenkel-Häger, Kaufmännischer Direktor des Gemeinschaftskrankenhauses: „Damit steht das Haus im Sinn der Tradition für die medizinische Versorgung zur Verfügung.“ Das St. Johannes-Hospital, vor über 150 Jahren auf Initiative Bonner Bürger errichtet, gehört seit 2002 zum Gemeinschaftskrankenhaus. Ende 2005 wurde das kleinste und älteste Krankenhaus der Stadt, das gerade für die wohnortnahe Versorgung älterer Bürger wichtig war, von der Landesregierung im Rahmen des Bettenabbaus geschlossen. Das Gemeinschaftskrankenhaus verlagerte die Abteilungen

für Gefäßchirurgie und Radiologie ins Haus St. Petrus, wo sie jetzt mit der Abteilung für Kardiologie das Interdisziplinäre Herz- und Gefäßzentrum bilden. Das Personal der Inneren Medizin, Chirurgie, Anästhesie und Orthopädie wurde in die Abteilungen in den Häusern St. Elisabeth und St. Petrus integriert.

Jetzt hat der Landschaftsverband Rheinland beschlossen, dass die LVR-Klinik Bonn, mit der das Gemeinschaftskrankenhaus vielfältige Kooperation verbindet, in einem Gebäudeteil an der Kölnstraße die drei Obergeschosse anmietet: In den beiden oberen Etagen sollen vier Jahre lang zwei Stationen der Erwachsenen-Psychiatrie, in der 1. Etage die dazu gehörende Ambulanz und - für zunächst zehn Jahre - die Tagesklinik unterkommen.

Prof. Dr. Wilhelm P. Hornung, Chefarzt der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie 1, sieht darin den Vorteil, dass die Patienten der Tagesklinik dann näher an der Stadt sind. Schenkel-Häger rechnet mit einem halben Jahr Umbauzeit, so dass die Abteilungen in der zweiten Jahreshälfte einziehen könnten.

Auch das Facharztzentrum soll bald Wirklichkeit werden. Bisher hat ein Gefäßchirurg seine Praxis im Haus St. Johannes. Er wird, so Schenkel-Häger, „Gesellschaft bekommen. Die Verhandlungen mit mehreren Fachärzten sind weit fortgeschritten.“ Außerdem laufen Gespräche mit potenziellen Betreibern eines ambulanten OP-Zentrums. Dieses könne dann auch von den Abteilungen des Gemeinschaftskrankenhauses mitgenutzt werden.

Quelle: Klinik aktuell Nr. 4/2008